

Der Papst will die Nähe

„Bericht aus Rom“: Leiter der deutschsprachigen Redaktion von Radio Vatikan in Hamburg

Hamburg (kna). Der Stil von Papst Franziskus ist anders als der seiner Vorgänger. Das kommt bei vielen gut an. Der Jesuit Bernd Hagenkord, Leiter der deutschsprachigen Redaktion von Radio Vatikan, zeigte sich bei einer Matinee in Hamburg als Fan des Papstes.

„Katholisch war immer ein Adjektiv, Papst Franziskus macht daraus ein Verb.“ So umschreibt Pater Bernd Hagenkord das Wirken von Papst Franziskus in den ersten beiden Jahren nach dessen Wahl. Mit Franziskus werde in der Kirche „alles dynamischer“, der Vatikan werde wieder politischer, die Kurie endlich reformiert, erklärte er in der Katholischen Akademie. Anlass war der 80. Geburtstag von Msgr. Wilm Sanders, dem früheren Geistlichen Rektor der Akademie.

In seinem „Bericht aus Rom“ zeigte sich Hagenkord, der von 2002 bis 2008 auch Jugendseelsorger in Hamburg war, als Anhänger des amtierenden Papstes und seines Kurses. „Die Authentizität des Papstes ist atemberaubend“, sagte der Jesuit. „Er spielt in der Liga von Mutter Teresa und dem Dalai Lama.“ So habe Franziskus von Anfang an Distanzen abgebaut, habe etwa liturgische Gewänder weggelassen, nutze kleine Autos statt großer Limou-

sinen. „Begegnung“ sei ihm ein echtes Anliegen. „Der Papst will die Nähe“, so der Referent, „dieser Papst mag Menschen und das kommuniziert er auch. Wir sehen einen genialen Kommunikator.“

Auch Johannes Paul II. sei ein charismatischer Papst gewesen, der mit großen Gesten gearbeitet habe. Aber dessen Auftreten habe die Distanz nicht abgemildert, sondern eher verstärkt. Franziskus spreche und schreibe dagegen in einer einfachen und verständlichen Weise, wie man zum Beispiel an seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ sehen könne. Er nutze oft treffende Sprachbilder, etwa wenn er von „Museumschristen“ spreche oder Sätze sage wie: „Die Kirche ist keine Zollstation.“

Mit seiner Direktheit ecke der Papst auch mal an, erklärte der Vatikankenner. Aber er fände das „eher beruhigend“. Auch dass mit Franziskus die Politik wieder im Vatikan zurück sei, begrüße er. Hagenkord stellte sich zugleich hinter die Fundamentalkritik des Papstes an der westlichen Wirtschaftsordnung, für die sein Satz „Die Wirtschaft tötet“ exemplarisch ist.

Franziskus weise zu Recht darauf hin, dass etwas in unserem System schief laufe, so Hagenkord. Ihm gehe es darum, dass die Realitäten überhaupt erst einmal wahrgenommen werden:



Pater Bernd Hagenkord (l.) mit Msgr. Wilm Sanders, zu dessen Geburtstags-Matinee der Jesuit aus Rom gekommen war. Foto: Stemmler

„Macht mal die Augen auf, das will er erreichen.“

Auch die harsche Kritik von Papst Franziskus an der Kurie in seiner Weihnachtsansprache, die als „die 15 Krankheiten der Kurie“ bekannt wurde, verteidigte Hagenkord. Der Papst wolle den Dienst an der Weltkirche, er wolle Verhärtungen und Verkrustungen aufbrechen, eine „in sich verkrümmte Kirche“ aufrichten. Die Kurienreform sei derzeit noch „eine riesige Baustelle“, aber man könne sich nur wünschen, „dass

sie in Fahrt kommt“.

Auf die Frage eines Zuhörers, wer denn die Gegner des Papstes in der Kurie seien, sagte Hagenkord, er sehe die große Konfrontation nicht. Sicher werde auch Kritik am neuen Kurs laut, „aber auf der Arbeitsebene höre ich viel Zustimmung“. Es Sorge sicher für Ängste, dass bei diesem Papst im Grunde alles offen sei: „Vieles ist noch nicht klar, ist noch nicht entschieden.“ Franziskus selbst handele und spreche aber „komplett angstfrei“.